



„Empört Euch!“

HOAI – zwischen Wunsch und Realität: eine fatale Fehlentwicklung oder doch noch ein Hoffnungsschimmer?

Nachdem in den vergangenen nahezu zehn Jahren die HOAI mit viel finanziellem und ideellem Aufwand zunächst in einem ersten Schritt in der Version von 2009 novelliert wurde, geschah dies in den Beschlüssen vor dem Bundesrat mit der ausdrücklichen Aufforderung an die Regierung, die Leistungen (Umweltverträglichkeitsstudie, Thermische Bauphysik, Schallschutz und Raumakustik, Bodenmechanik, Erd- und Grundbau, Vermessungstechnische Leistungen) wieder zu verbindlichen Bestandteilen der HOAI zu machen. Um es im Klartext zu sagen, die Kapitel in der ehemaligen Fassung der Abschnitte VI, X-XIII sollten wieder dort eingeordnet werden, wo sie aus fachlicher Sicht hingehören, nämlich Bestandteil einer vernünftigen Planung zu bleiben.

In allen Verlautbarungen bis zum Februar 2013 gab es Signale aus dem für die Federführung verantwortlichen Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, dass man sich an die Vorgaben des Bundesrates halten wolle. Dies stellt sich nun als falsches Versprechen heraus und der Zeitdruck, mit dem in einer kurzfristig anberaumten Anhörung die zuständigen Fachverbände gehört wurden, lässt keinen anderen Schluss zu. Ich zitiere einen anerkannten Wissenschaftler und Hochschullehrer, den international anerkannten Strömungsmechaniker, Professor Dr.-Ing. Werner Albring, der anlässlich einer Helmholtz-Vorlesung 2004 an der Berliner Humboldt-Universität über die Stellung des Ingenieurs in der Gesellschaft referiert hat. Er beklagte, dass **wir Ingenieure im Gegensatz zu anderen Berufsgruppen nicht die Fähigkeit besitzen, unsere berufspolitischen Forderungen selbst zu artikulieren.** Er führte aus, dass es für den Fortschritt notwendig sei, drei Fachgebiete symbiotisch zu vereinen, nämlich die Wirtschaft, die Politik und die Technik. *Politik* und *Wirtschaft* verstehen sich und kommunizieren miteinander.

Mit der Technik spricht man nicht, sondern meist nur über sie. Albring fragt: „**Werden heute nicht lärmend Quantitäten unzureichenden Niveaus produziert?**“ Und er schließt mit der bitteren Erkenntnis: „**Obwohl Techniker und Ingenieure fundamentale Errungenschaften für den Fortschritt und Wohlstand der Gesellschaft schaffen und geschaffen haben, ist es dem Techniker nicht gestattet, auf seinem eigenen Gebiet zu entscheiden.**“

Genau dies ist unsere Lage in der Vergangenheit gewesen und sie ist es auch noch heute. Wenn Politiker, die ihre berufliche Sozialisierung in der Medizin, der Jura oder den Sozialwissenschaften erfahren haben, sich gegen den inhaltlich begründeten Rat der Fachleute stellen, ohne ein Handlungsprinzip für diese Entscheidung zu nennen, muss **Gandhi mit seinen 7 Todsünden für die moderne Gesellschaft zitiert werden, von denen eine der Todsünden „Politik ohne Prinzipien“** ist.

Die Bundesbauministerkonferenz und die Bundeswirtschaftsministerkonferenz haben sich 2012 unisono für die Rückführung der fälschlicherweise als Beratungsleistungen apostrophierten Bestandteile der HOAI eingesetzt und entsprechende Beschlüsse auf Bundesebene gefasst. In der Rechtfertigungsdiskussion wird auf „Europa“ verwiesen. Man befürchte, dass die gesamte HOAI infrage gestellt würde, wenn nicht einige der Leistungen der HOAI als unverbindlich, d.h. als Beratungsleistungen gelten. Auch diese Möglichkeit wurde durch alle Ingenieurkammer-Präsidenten ausgiebig erörtert und eine entsprechende Resolution für die Rückführung der Leistungsbilder in den verbindlichen Teil der HOAI verfasst. Das dazu in Auftrag ge-



Prof. Dr.-Ing. habil.
Hans-Ulrich
Mönnig
Präsident

gebene Freshfields-Gutachten bestätigt eindrucksvoll die „Europafestigkeit“ der HOAI in der bisherigen verbindlichen Gesamtheit ihrer Bestandteile. Im Übrigen wird „Europa“ nicht nur in dieser Entscheidung als Druckmittel verwendet, die, wenn man sie hinterfragt, keinen Bestand hat.

Die HOAI ist eine Regelung für das Inland und wird nicht auf Europa-Ausländer angewendet. Wenn man die **Fachgebiete zum schmückenden Beiwerk einer vernünftigen Planung abqualifiziert** und sie dem Wettbewerb überlässt, werden Leistungen auf dem freien Markt angeboten, die **als „Schnäppchen“ den Auftraggebern zwar einen vermeintlichen Gewinn versprechen, sich aber in der Gesamtschau als faules Ei erweisen.**

Inhaltliche Ungenauigkeiten führen zu Leistungsmängeln, unnötigen Rechtsstreitigkeiten und im schlimmsten Fall auch zur Staatshaftung bei kommunalen Auftraggebern. **Diese Fehlentscheidung ist ein weiterer Schritt, um seriöses Planen und Bauen qualitativ**

Inhalt

„Empört Euch!“	S. 1-2
Meinungäußerung zum ICE-Kreuz	S. 2
Empfang einer weißrussischen Delegation	S. 3
Brückenbausymposium	S. 4
4. Praktikantenbörse	S. 5
Nachwuchsarbeit, 15. Ingenieurball, Geburtstage	S. 6



abzusenken. Wer eine ordentliche Leistung erwartet, muss für ein auskömmliches Honorar sorgen. Planungsleistungen erfordern Kreativität in einem beruhigten Arbeitsumfeld. **Die HOAI hat sich in Jahrzehnten als eine Ordnungsstruktur in der Ausgewogenheit von Leistung und Bezahlung bewährt. Es liegt in der Natur eines Ingenieurs, für die Lösung eines Problems nicht den Gewinn, sondern das Ergebnis zu sehen.** Wenn Politiker diese Ausgewogenheit

in einer fatalen Fehleinschätzung für etwa 30-40 % der an einer Planung beteiligten Ingenieure auflösen, werden durch unvermeidbare Leistungsminderungen oder Mängel wirtschaftliche Verluste folgen.

Vor wenigen Wochen ist hochbetagt der deutsch-französische Humanist und Demokrat Stéphane Hessel verstorben. Seine, vor einigen Jahren- in einem, an Seiten zwar dünnem Buch – veröffentlichte, aber inhalts-

schwer gedrängte Lebensweisheit lautet: „**Empört Euch!**“.

Es gibt viele demokratische Möglichkeiten dieser fatalen Entwicklung zu begegnen!

Hans-Ulrich Krumm

Meinungsäußerung

Anmerkungen zum künftigen ICE-Kreuz Erfurt aus der Sicht der Raum- und Stadtplanung

Bund und Land präsentieren Mittelthüringen mit dem ICE-Kreuz das vielleicht größte Geschenk künftiger Jahrzehnte. Der Freistaat hat dafür kaum finanzielle Belastungen übernehmen müssen. Wenn im Dezember 2015 die Schnellfahrstrecke nach Halle/Leipzig eröffnet wird und im Dezember 2017 die ICE-Trasse nach Nürnberg/München, verschiebt sich das Zeitgerüst für den Schienenverkehr so grundlegend, wie nie zuvor.

Die spannende Frage ist, wie die Regionen und Städte in Thüringen darauf reagieren: Beschränken sie sich auf die prominente Teilnahme an den Eröffnungszeremonien oder setzen sie neue städtebauliche Entwicklungen im Bahnhofsumfeld in Gang. Bisher ist eine solche Entwicklung nicht einmal in Erfurt erkennbar, obwohl gerade Erfurt der Hauptnutznießer des ICE-Kreuzes sein wird. Wenn man die Erfahrungswerte mit Bebauungsplänen in Ansatz bringt, wird sich zumindest in Erfurt 2015 und 2017 kein Kran in Bahnhofsnähe drehen. Ist die Landeshauptstadt dabei, eine einmalige Chance zu verpassen?

Mit der Verkürzung der Fahrzeiten im schnellfahrenden Eisenbahnnetz ist der Raum Leipzig, Dresden, Ingolstadt, Frankfurt am Main in weniger als 2 Stunden erreichbar. Er-

furt, ja selbst Weimar, werden so zu geradezu idealen Standorten für Tagungen. Ein Tagungszentrum mit Hotelperipherie und einem begrenzten Ladenangebot liegt also auf der Hand. Zurzeit betreibt die Landeshauptstadt im Zusammenhang mit einer Fußballarena indes die Errichtung eines Kongresszentrums am Stadtrand, also weit ab vom ICE-Kreuz. Wie das zusammenläuft, erschließt sich dem Außenstehenden nicht.

2015/2017 kommt es auf der Stammstrecke Erfurt-Halle/Leipzig und Saalfeld-Leipzig zur Ablösung der DB AG durch die holländische Eisenbahngesellschaft „Abellio“ und auf dem Ostthüringer Netz durch die „Elster-Saale-Bahn“ und damit zu einer Neuordnung auch im Regionalexpressnetz. Die Tragweite dieses Verdrängungswettbewerbes der DB AG ist noch gar nicht abzuschätzen. Wenn die Ankündigungen beider Gesellschaften eintreffen, sind auf den Regionalstrecken Züge in der Qualität nahe der bekannten ICE-Qualität zu erwarten. „Abellio“ bezeichnet ihre Züge als „Silberpfeil“, das signalisiert auch eine Anhebung der Geschwindigkeit.



**Univ.-Prof.
Dr.-Ing. habil.
Hermann H. Saitz
Mitglied der
Ingenieurkammer**

Damit sind Weimar, Jena und Gera nach 2015 von Fernzielen aus wesentlich schneller erreichbar als heute. Gera hat dies als Chance begriffen, Weimar als Niederlage. Vielleicht erweist sich das (Bahner-) Leben nach 2015/2017 als heilsames Korrektiv. Chancen muss man auch dann ergreifen, wenn sie ein Abschied von Gewohntem sind.

In der Reflektion der Veranstaltung der Thüringer Stiftung Baukultur wird deutlich, dass es bisher noch nicht zu einer großräumigen Betrachtung der Auswirkungen des zu erwartenden ICE-Kreuzes gekommen ist. Keine Gemeinde Mittelthüringens, auch nicht die Regionale Planungsversammlung Thüringen-Mitte (deren wissenschaftlichem Beirat die Ingenieurkammer Thüringen angehört), bearbeiten bisher Folgeprojekte zum ICE-Kreuz. Die fast gebetsmühlenartigen Ankündigungen der DB AG (auch die Veranstaltung der Stiftung Baukultur war eine solche Gebetsmühle) haben noch keine Impulse ins Land hineingesetzt. Es wird aber höchste Zeit.



Empfang einer weißrussischen Delegation

Am 19.03.2013 war in der Geschäftsstelle der Ingenieurkammer Thüringen (IKT) eine weißrussische Delegation, bestehend aus 12 Vertretern von Bauunternehmen, der IHK und anderer Institutionen zu Gast. Das Ziel des Besuchs bestand darin, sich über die freie Ingenieur Tätigkeit in Thüringen zu informieren und Kontakte zu deutschen Ingenieurbüros zu knüpfen.

Trotz sehr kurzfristiger Anfrage für den Gesprächstermin konnte die Ingenieurkammer Thüringen vier Kammermitglieder für die Teilnahme an dem Meinungsaustausch gewinnen. Ingenieurbüros waren durch Frau Dipl.-Ing. Georg (Ingenieurgruppe BEB GmbH, Weimar), Herrn Dipl.-Ing. (FH) Herzberg (foesta consulting ltd., Niederorschel), Herrn Dr. sc. techn. Lopp (Ingenieurbüro Lopp Planungsgesellschaft mbH, Weimar) und Herrn Dipl.-Ing. (TH) Lönnecker (PROJEKTSCHNEUNE Lönnecker & Diplomingenieure, St. Kilian) vertreten.

Nach der Begrüßung durch Herrn Dr.-Ing. Hunger, 2. Vizepräsident der Ingenieurkammer Thüringen, wurde durch die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der IKT, ein Einblick in die wesentlichen Kammeraufgaben und die Kammerstruktur gegeben. Die weißrussischen Teilnehmer zeigten sich an der Ingenieurkammer als Institution sehr interessiert und beteiligten sich im Anschluss an den Kurzvortrag aktiv an dem Erfahrungsaustausch. Sie stellten zahlreiche Fragen zu den Mitgliedschaftsarten, Aufnahmevoraussetzungen, Pflichten und Aufgaben der Ingenieurkammer.

Nachdem die Vertreter der anwesenden Ingenieurbüros anhand von Projektbeispielen das ingenieurtechnische Leistungsspektrum der Kammermitglieder vorgestellt hatten, nutzten die Teilnehmer die Möglichkeit, Interesse an einer Zusammenarbeit zu bekunden sowie Kontakte zu knüpfen und in persönlichen Gesprächen zu vertiefen.



Herr Dr.-Ing. Hunger heißt Gäste aus Weißrussland willkommen.

Das Thema „Erneuerbare Energien“ gewinnt auch in Weißrussland zunehmend an Bedeutung und stand bei den Gästen im Mittelpunkt der Gespräche. Inwieweit Kooperationen zwischen Thüringer Ingenieurbüros und weißrussischen Bauunternehmen entstehen bzw. gemeinsame Kooperationsfelder identifiziert werden können, lässt sich nur schwer beurteilen. Dieses Treffen ist zunächst als Plattform zur Gesprächsanbahnung einzuordnen.

Wir bedanken uns bei den oben genannten Ingenieurbüros für die fachliche Mitgestaltung der Veranstaltung und sehen dieses Treffen als einen Beitrag, um die fachliche Kompetenz der Kammermitglieder auch international zu kommunizieren.

Im Rahmen ihrer Außenwirtschaftsaktivitäten zur Unterstützung Thüringer Unternehmen, um neue Märkte für den Absatz ihre Produkte und Dienstleistungen zu sondieren und Kooperationspartner zu finden, plant die Landesarbeitsgemeinschaft der Thüringer IHKs in der Zeit vom **05.06. – 07.06.2013** eine Unternehmerreise nach Minsk mit einer Kontakt- und Kooperationsbörse zwischen Thüringer und weißrussischen Unternehmen durchzuführen. Bei Interesse bitten wir Sie, Herrn Viktor Gusjew per Tel./Fax: 0361 6661059, Handy: 0179 4406355 oder per E-Mail: v.gusjew@gmx.de zu kontaktieren.

*Helena Georg
Öffentlichkeitsarbeit*

**Aktuelle Informationen und
Terminhinweise finden Sie unter www.ikth.de
in der Rubrik „Aktuelles“**



Brückenbausymposium an der TU Dresden

Das Brückenbausymposium 2013 fand, da die Technische Universität Dresden 2012 den Exzellenzstatus erringen konnte, erstmalig im Audimax einer Exzellenz-Universität statt.

Die Schwerpunkte des Symposiums bezogen sich u.a. auf die Brückenertüchtigung im Zusammenhang mit Erfahrungen aus der Nachrechnung und Schlussfolgerungen für die Normungsarbeit, Beispiele für den Neubau von Brücken, Monitoring an Talbrücken und einen Ausblick auf den Brückenbau von morgen. Der Höhepunkt der Veranstaltung war die Vorstellung der längsten Schrägseilbrücke der Welt in Wladiwostok.

Die Grundlage für den Vortrag zur Brückenertüchtigung bildete eine umfassende Analyse des gegenwärtigen baulichen Zustandes zahlreicher Ingenieurbauwerke. Unter diesem Begriff ist eine bauteil- oder bauwerksbezogene und eine rechnerisch nachzuweisende konstruktive Maßnahme mit dem Ziel, einer Tragwerkserhöhung, Verbesserung des Ermüdungsverhaltens und der Dauerfestigkeit zu verstehen. Besonders bei älteren Groß- und Talbrücken im Bestand sind die Tragfähigkeitsreserven aufgebraucht und das führt oft zu enormen Verkehrsbeschränkungen. Weitere Defizite bestehen bei älteren Brücken im Bestand, die nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprechen.

Brücken sind nicht nur instand zu setzen und zu erhalten, sondern über ihre bisherige Tragfähigkeit hinaus zu verstärken und zu ertüchtigen. Dabei ist zu prüfen, ob gegebenenfalls ein Ersatzneubau die wirtschaftlichere Lösung ist. Betroffen sind dabei besonders Spannbetonbrücken, Stahlbrücken und Stahlverbundbrücken aus der Zeit um 1960-1985, weiterhin Groß- und Talbrücken > 30m Spannweite.

Umfangreiche Ertüchtigungsverfahren wurden dazu vorgestellt, wie u.a. die Injektion von Hohlräumen, Querschnittsergänzungen, zusätzliche Zugsbewehrung oder eine ergänzende externe Vorspannung.

Unter Berücksichtigung des Alters, des Zustandes und der wesentlich höheren Belastungen ergibt sich die Notwendigkeit einer intervallmäßigen Prüfung und Überwachung durch Fachingenieure des Brückenbaus. Der VFIB (Verein zur Förderung der Qualitätssicherung und Zertifizierung der Aus- und Fortbildung von Ingenieurinnen und Ingenieuren der Bauwerksprüfung e.V.) führt hierzu zertifizierte Fortbildungen von Bauingenieuren für die Brückenprüfung durch, damit diese der hohen Verantwortung gerecht werden können.



Russki-Brücke, Wladiwostok
Foto: Alexander Vilf, RIA NOVOSTI

Von den Ingenieurbauwerken stellen Brücken und Tunnel mit einer durchschnittlichen Nutzungsdauer von 80 bis 100 Jahren mit Abstand die teuersten Investitionen dar. Aus diesem Grund werden von den Brückenbauingenieuren stets schwierige Entscheidungen verlangt.

Als Beispiele für den modernen Brückenbau konnten zahlreiche Neubauten vorgestellt werden, so u.a. der Neubau des AD Schwanebeck, im Zuge der BAB A10 / A11, die Neubauten Mainbrücke Klingenberg und der Waschmühlentalbrücke bei Kaiserslautern. In einer umfassenden Chronik des Brückenbaus wurden besondere Lösungen von Neubauelementen, Ersatzneubauten und Erneuerungen der Jahre 2011/2012 an Hand zahlreicher Projekte und des Einsatzes der unterschiedlichsten Materialien demonstriert.

In einem Ausblick auf den Brückenbau von morgen begründete Prof. Curbach seinen Beitrag mit einer umfassenden Zunahme der Ertüchtigung älterer Brücken, da sie bezogen auf die Querkrafttragfähigkeit den ständig erhöhten Anforderungen nicht mehr entsprechen. Am Beispiel vom Textilbeton präsentierte er Forschungsergebnisse der TU Dresden, die durch Experimente nachgewiesen wurden und zu einer wesentlichen Erhöhung der Tragfähigkeit und Sicherheit beim Einsatz des neuen Konstruktionsbaustoffs im Brückenbau führten. Die Materialeffizienz steht dabei im Vordergrund.

Ein weiterer Schwerpunkt seiner Betrachtung waren die nicht überschaubaren Probleme bei aktuellen Großprojekten. In einer Rei-

he von Vorschlägen brachte er zum Ausdruck, in welcher Form wir Bauingenieure uns die Anerkennung der Gesellschaft wieder verdienen können, ohne den Einfluss Berufsfremder.

Der Höhepunkt des Symposiums war die Vorstellung des Brückenprojektes der Weltrekorde in Wladiwostok. Im Jahre 2012 wurde die „Russki-Brücke“ fertiggestellt. Sie verbindet die sibirische Hafenstadt mit der Insel Russki und ist gegenwärtig mit 1.885,53 m, inklusive der Viadukte 3.100 m, die längste und mit 324 m hohen A-förmigen Pylonen, die höchste Schrägseilbrücke der Welt. Die mittlere Öffnung hat eine Hauptstützweite von 1104 m bei einem 21 m breiten Fahrbahnträger. Bei den technischen Daten ist noch besonders die lichte Durchfahrts Höhe für Schiffe von 70 m und die Kabellänge von 136 m bis ca. 580 m für die Schrägseile zu erwähnen.

Die Brücke selbst ist eine vierspurige Autobahnbrücke. Sie dient insbesondere zur weiteren Erschließung der Insel und überspannt die Meerenge namens „östlicher Bosphorus“. Extreme Witterungsbedingungen mussten beim Entwurf des Projektes und der Ausführung beachtet werden. Windgeschwindigkeiten von ca. 195 km/h und Temperaturschwankungen im Bereich von -37 bis +37 Grad Celsius waren zu berücksichtigen. Der zeitliche Ablauf wurde dadurch enorm erschwert.

Der Aufnahme ist zu entnehmen, dass sich die äußere Pylongeometrie fortlaufend verändert. Die Entscheidung für eine Schrägseilbrücke ist auf eine wesentliche Verkürzung der Bauzeit, gegenüber anderen Konstruktionen, zurückzuführen. Bei einem derartigen Brückentyp kann parallel an Pylonen, Tragseilen und Überbau gearbeitet werden.

Das Besondere an diesem Brückenbausymposium war das Zusammentreffen von ca. 1.300 Wissenschaftlern, Ingenieuren, Bauausführenden, Mitarbeitern von Firmen und Ämtern, sowie Studierenden. Zahlreiche Firmen umrahmten durch eine vielseitige Präsentation ihrer Erzeugnisse in dieser Fachdisziplin die Veranstaltung. Eine umfassende Diskussion beendete die Veranstaltung als großartige Werbung für den interessanten Beruf des Bauingenieurs. (Quelle: Vorträge des Symposiums)



Dr.-Ing. Wolfgang Ellinger
Mitglied der
Ingenieurkammer



4. Praktikantenbörse an der Fakultät für Bauingenieurwesen der FH Erfurt

Mit mehr als 50 Studierenden, Unternehmen und Interessierten war die 4. Praktikantenbörse am 4. April, wie in den vergangenen Jahren, gut besucht. Auch diesmal stand bei der gemeinsam von der Ingenieurkammer Thüringen, dem Bauindustrieverband Hessen-Thüringen e.V., der Fachhochschule Erfurt und dem Thüringer Netzwerk Demografie durchgeführten Veranstaltung der Austausch von Informationen, das gegenseitige Kennenlernen und die Vermittlung von Praktikumsplätzen im Mittelpunkt.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Moderator der Veranstaltung, Dr. Linsel, stellte der Dekan der Fakultät Bauingenieurwesen Prof. Dr. Haenes den Aufbau und die Inhalte des Bauingenieurstudiums vor. Daneben gab Prof. Dr.-Ing. Spork einen Einblick in das Deutschlandstipendium, das Studierende, die herausragende Leistungen in Studium und Beruf erwarten lassen, mit 300 Euro monatlich fördert. Das Stipendium wird dabei jeweils zur Hälfte vom Bund und von privaten Stiftern (z.B. Unternehmen) erbracht.

Im Anschluss daran berichteten zwei Studierende über Ihre Praktikumserfahrungen in einem Jenaer Ingenieurbüro sowie in einem Unternehmen mit Schwerpunkt Bauüberwachung. Beide Studenten, die gegenwärtig ihr Masterstudium absolvieren, berichteten über die Tätigkeiten, besonders positive Erfahrungen während ihres Praktikums und brachten Anregungen sowie Verbesserungsvorschläge ein. Danach kamen die anwesenden Unternehmensvertreter zu Wort und stellten ihr Unternehmen sowie ihr(e) Praktikumsangebot(e) vor. Dies nutzten das Ingenieurbüro für Tragwerksplanung Dr.-Ing. Hunger, die STRABAG AG, die Ingenieurbüro Dr. Krämer GmbH, die TS Bau GmbH Niederlassung Jena, die Bau Consult Hermsdorf Gesellschaft Beratender Ingenieure mbH, die Bauer Bauunternehmen GmbH, die Herzog-



Interessierte Studierende und Vertreter der Ingenieurbüros im Hörsaal der FH Erfurt.

Bau GmbH, die VEBAU Versorgungsbau GmbH Erfurt, die BAUWI Bau und Beton GmbH Suhl sowie die Ingenieurgesellschaft Gnauert und Partner mbH. Im Rahmen der Unternehmenspräsentationen wurden den Studierenden ein breitgefächertes Tätigkeitsspektrum für Bauingenieure sowie ein vielfältiges Angebot an Möglichkeiten für ihre Praxissemester aufgezeigt. Am Ende der Veranstaltung bestand für die Studierenden im Foyer der FH Erfurt die Möglichkeit, persönlich mit den Unternehmensvertretern ins Gespräch zu kommen. Insgesamt wurde im Rah-

men der Veranstaltung den Studierenden eine Liste mit 18 Praktikumsangeboten aus ganz Thüringen übergeben. Aufgrund der positiven Resonanz wird auch im nächsten Jahr eine 5. Praktikantenbörse angestrebt. Weitere Informationen dazu erhalten Sie bei Mandy Seidel, IWT - Institut der Wirtschaft Thüringens GmbH, Email: Mandy.Seidel@iw-thueringen.de, Telefon: 0361 65 31658.

Mandy Seidel
IWT - Institut der Wirtschaft
Thüringens GmbH

**Aktuelle Weiterbildungsangebote
finden Sie unter
www.bauhausakademie.de**



Nachwuchsarbeit

Für nachhaltige Bildung



Die Schülerinnen und Schüler freuen sich über die Experimentierboxen.

Am 19. März 2013 übergab der 2. Vizepräsident der Ingenieurkammer Thüringen, Dr.-Ing. Hans-Reinhard Hunger, Experimentierboxen im Gesamtwert von über 1.000 Euro an die Grundschule am Roten Berg. Die Schülerinnen und Schüler der 4b nahmen – stellvertretend für alle Klassen – die Boxen

entgegen und durften gleich einen kleinen Versuch machen. Diese zielgerichtete Unterstützung durch die IKT harmoniert hervorragend mit dem Leitbild, dem sich die Grundschule am Roten Berg verpflichtet fühlt.

Ihre Ingenieurkammer

Veranstaltungshinweis

Ingenieurball 2013



Die Tradition lebt fort! Der 15. Ball der Thüringer Ingenieure wird am 29. November 2013 im Erfurter Kaisersaal stattfinden. Weitere Informationen erhalten Sie auf der Inter-

netseite der Ingenieurkammer Thüringen unter www.ikth.de.

Ihre Ingenieurkammer

Geburtstage

Wir gratulieren unseren Mitgliedern und wünschen alles Gute! (Mai 2013)

- 40. Geburtstag**
Dipl.-Ing. (FH) Jan Kretzschmar
- 50. Geburtstag**
Dipl.-Ing. Bernd Palme
Dipl.-Ing. Hagen Klotz
Dipl.-Ing. Sabine Lutsch
Dipl.-Ing. (FH) Steffen Lier
Dipl.-Ing. (FH) Thomas Kühmstedt
Dipl.-Ing. Udo Satzer
Dipl.-Ing. Ulrich Koeltzsch
Dipl.-Ing. Jürgen Bialozyt
- 60. Geburtstag**
Dipl.-Ing. Günter Wellmann
Dipl.-Ing. (FH) Hermann Böhm-Wirt
Dipl.-Ing. Ute Cyriax
Dipl.-Ing. (FH) Volker Geißler
Dipl.-Ing. (FH) Ingfried Ritze
Dipl.-Ing. (FH) Ralf Schmeißer
- 65. Geburtstag**
Dr.-Ing. Peter Recke
Dipl.-Ing. (TH) Hans-Jürgen Kruse
- 71. Geburtstag**
Dipl.-Ing. Peter Kühn
- 73. Geburtstag**
Dipl.-Ing. Rolf Witte
- 74. Geburtstag**
Dipl.-Ing. Ludwig Kirchner
- 76. Geburtstag**
Dipl.-Ing. (FH) Hans-Dieter Graf
- 80. Geburtstag**
Dipl.-Ing. (FH) Walter Wolf

IMPRESSUM:

Herausgeber: Ingenieurkammer Thüringen, Körperschaft öffentlichen Rechts
Flughafenstr. 4, 99092 Erfurt
Internet: www.ikth.de
Mail: info@ikth.de
Fax: 03 61 / 2 28 73 - 50
Fon: 03 61 / 2 28 73 - 0
VM ÖA: Dipl.-Ing. Gunter Lencer
GF: Dr.-Ing. Rico P. Löbzig
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: **05.06.2013**
Ihre Beiträge senden Sie bitte per E-Mail an h.georg@ikth.de
Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge stellen die Auffassung der Autoren dar und nicht unbedingt die der Redaktion oder des Herausgebers. Es wird darauf hingewiesen, dass die inhaltliche und grammatikalische Gestaltung in der Verantwortung des jeweiligen Autors steht. Das **DIB THÜRINGEN** ist offizielles Organ der Ingenieurkammer Thüringen und wird ihren Mitgliedern unentgeltlich zugesandt. Der Einzelbezug ist nach schriftlicher Bestellung gegen eine Schutzgebühr von 1,50 € zzgl. Porto möglich, soweit Exemplare vorrätig sind.